

Seekatz, Georg Friedrich Christian d. Ä.

Daten zu seinem Leben

- * Westerburg, 05.12.1683
- ∞ 04.10.1712, Maria Christina Schmitt aus Weilburg
- Aus der Ehe gehen ein Sohn und eine Tochter hervor
- † Weilburg, 22.12.1750
- Vater: Johann Georg Seekatz
- Mutter: Christina Dern

Zusammen mit seinem älteren Bruder Johann Martin lernt er 1696 bei dem Malermeister Mathias. Als Hofmaler in Nassau-Weilburg wird er 1706 eingestellt. In der Bestallungsurkunde heißt es „*Ersten soll er schuldig und gehalten sein, sowohl im hiesigen, unserem Residenzschloß, als in anderen, unseren Schloß- und Häusern alle verlangenden Malerei-Arbeiten, sowohl neue, als Reparierung der alten zu leisten, wozu ihm die nöthigen Farben und Materialien gegeben werden sollen.*“



Bildnis in der Oberen Orangerie, bei dem es sich evtl. um ein Selbstbildnis von Seekatz handelt.

Foto: Verfasser

Seekatz wohnt zu Beginn seiner Weilburger Jahre im Gasthaus „Einhorn“, später in der Pfarrgasse.

Wahrscheinlich sind Porträtmalereien Seekatz' erste Aufträge in Weilburg. Größere Aufträge folgen später, die ihn über längere Zeiträume beschäftigten. Dass Seekatz in hohem Ansehen in Weilburg steht darf man wohl aus zwei Patenschaften für seine am 15.07.1713 geborene Tochter Henriette schließen. Für diese werden als Patin und Pate u. a. genannt: *Die hochgeborene Gräfin Maria Magdalena Henriette von Nassau Weilburg, unserer allergnädigsten Comtesse, der hochwürdige, großachtbare und hochgelahrte Herr Johann Adam Hasslocher, hochgräflich Nassau-Weilb. Hofprediger, Konsistorialrat und Superintendent*“

Die Arbeiten von Johann Christian Seekatz sind außerordentlich vielseitig, schuf er

doch gemalte Raumdekorationen, Porträts, Bilder religiöser Thematik wie auch solche mit Themen der Mythologie; Gemälde auf Leinwand, Wandbemalungen ebenso wie Deckengemälde.

Im Weilburger Schloss sind besonders beachtenswert die Wandmalereien im chinesischen Kabinett und die über 2.000 gemalten unterschiedlichen Kachelimitationen in der Oberen Orangerie. Die Schlosskirche beherbergt nicht nur das von Seekatz signierte Hinterkanzelbild „Auferstehung Christi“ – wahrscheinlich auch von ihm die zwei unsignierten Gemälde zu den Themen Himmelfahrt und Ausgießung des Heiligen Geistes – sondern auch in Medaillonform ausgeführte emblematische Darstellungen und Decken- und Wandmalereien.

Durch einen Brand zerstört wurden die von Seekatz im ehemaligen Jagdhaus des Tiergartens geschaffenen Malereien. Im Hauptgebäude des Windhofs hinterließ Seekatz mythologische Gemälde.

Anmerkung: Bekannter als Georg Friedrich Christian Seekatz wurde sein Neffe Johann Conrad Seekatz (1719-1778). Dieser fand Erwähnung in Goethes Lebenserinnerungen „Dichtung und Wahrheit“, verkehrte und arbeitete Johann Conrad Seekatz doch in Goethes Elternhaus in Frankfurt.